

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **53/54 (1909)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Das Segantini-Museum in St. Moritz. — Die Gmündertobel-Brücke bei Teufen im Kanton Appenzell. — Vom Lötschbergtunnel. — Miscellanea: Rheinregulierung und Diepoldsauer Durchstich. Dampfkessel-Reparatur durch autogene Schweißung. Ausstellung bemalter Wohnräume. Schifffahrt auf dem Oberrhein. Autogen geschweisste Rohrverbindungen. Das Konziliumsgebäude in Konstanz. Eidg. Polytechnikum. VII. internationaler Kongress für angewandte Chemie. Britisches Institut für Radiumforschung. Schulhaus an der Kilchbergstrasse in Zürich II. — Konkurrenzen:

Um- und Neubauten für das eidg. Polytechnikum in Zürich. — Preisausschreiben: Automatisch wirkender Maximal-Geschwindigkeits-Regler für Automobile. — Nekrologie: † Emil v. Förster. — † Xaver Imfeld. — Korrespondenz. — Literatur: Die Berechnung elektrischer Anlagen auf wirtschaftlichen Grundlagen. Literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ing.- und Arch.-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Tafel IX: Das Segantini-Museum in St. Moritz.

Tafel X: Xaver Imfeld.

Bd. 53.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 10.

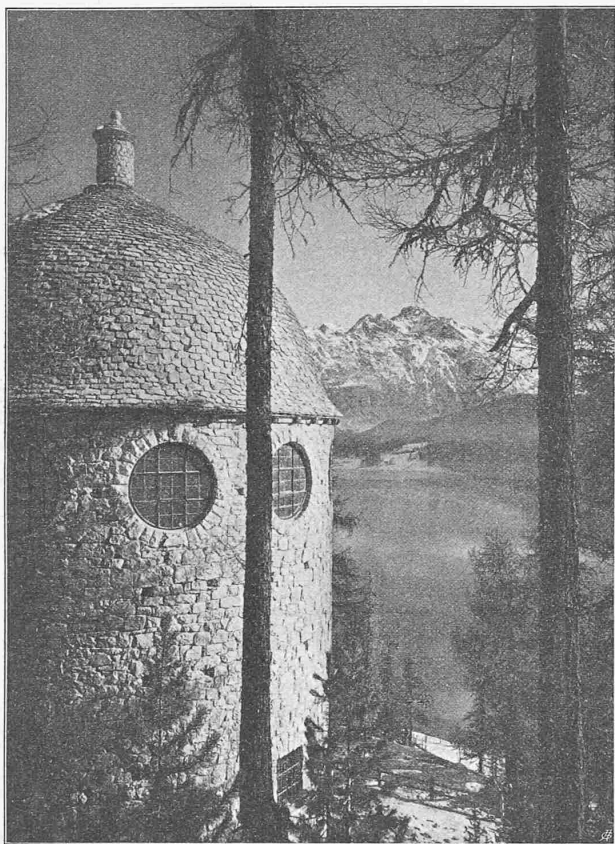


Abb. 5. Blick vom Segantini-Museum auf den See von St. Moritz.
Im Hintergrund der Schafberg.

Das Segantini-Museum in St. Moritz.

Erbaut von Nicol. Hartmann & Cie., Arch. in St. Moritz.
(Mit Tafel IX).

Das Engadin ist um ein Werk bereichert worden, das dem Andenken seines grossen Meisters geweiht, bestimmt ist, ein Ruhepunkt — fast möchten wir sagen eine Wallfahrtsstätte — zu werden, mitten in dem rastlosen Kommen und Gehen der zahllosen Menge, die jahraus jahrein das Hochtal durchflutet und in seiner herrlichen, den Erden-sorgen entrückten Alpenwelt Erholung zu suchen kommt. Der schlichte, fast herbe Bau, den Meister Hartmann am Waldesrand hart an der Strasse, aber völlig dem lauten Getriebe des Verkehrs entrückt errichtet hat, atmet ganz den Ernst und die Hoheit des Meisters, dessen Andenken es an der Stätte lebendig erhalten soll, an der er gewirkt, an der er mitten im freudigen Schaffen seinen nur zu kurzen Lebenslauf beschlossen hat.

Der Architekt hat mit den geringen ihm zur Verfügung gestellten Mitteln ihm und zugleich sich selbst damit ein würdiges Denkmal gesetzt.

Das Segantini-Museum in St. Moritz ist der Initiative einiger Kunstfreunde, im speziellen Segantinifreunden¹⁾ in St. Moritz zu verdanken, die sich zur Aufgabe gestellt haben, den noch unveräusserten Werken des Meisters eine vor-

läufige Stätte zu bieten, diese Werke womöglich zu erwerben und sie auf diese Weise bleibend dem Engadin zu erhalten.

Es ist ferner eine Sammlung von Reproduktionen und Radierungen nach Bildern Segantinis, sowie eine Bibliothek über seine Werke angelegt worden, die an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig lassen sollten. Das Komitee hat sich auch die Idee zu eigen gemacht, Leonardo Bistolfi, dem Schöpfer des bekannten Segantini-Denkmal, einen offenen Hallenraum für sein Kunstwerk im Innern des Museums anzubieten, was zur Folge hatte, dass dieses Denkmal nun schenkungsweise an die Gemeinde St. Moritz übergegangen ist und jetzt im Erdgeschoss des Museums von jedermann unentgeltlich besichtigt werden kann.

Der Bau selbst sollte in schlichter ernster Art in die Natur eingefügt werden und selbst als Denkmal wirken. Der Platz, der von der Bürgergemeinde in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt wurde, liegt an der oberen Campfererstrasse unweit des Dorfes, aber ausserhalb des Fremdentrubels und geniesst eine einzig schöne Aussicht auf den See und die Berge, insbesondere auf den Schafberg (die Sterbestätte Segantinis), nach dem die Hauptachse des Gebäudes sich richtet.

In rohem Bruchsteinmauerwerk sind die Aussenmauern errichtet und mit Steinplatten sind der Giebel und die Kuppel des Rundbaues gedeckt. Ein trichterartig sich öffnendes Tor führt in die Denkmalhalle, nachdem eine treppenartige Rampe zur Vorterrasse erklommen ist. (Siehe die Grundrisse und den Querschnitt des Gebäudes auf S. 122.)

In gewölbtem Treppenaufgang gelangt man sodann zum Reproduktionen-Kabinett und zur Bibliothek, die im ersten Geschoss des Gebäudes untergebracht sind. Eine zweite Treppe führt weiter zum grossen Gemälde- und Bildraum im zweiten Geschosse. Ein Kranz von 12 grossen Kreisrunden, aus den Stichkappen des weiten Kugelgewölbes hervorschauenden Fenstern spendet das reiche Licht, dessen diese Bilder bedürfen.

Ausser etwa zehn kleineren Bildern sind hier „Werden“ und „Vergehen“ vom grossen Tryptichon, sowie das grosse Bild „Die beiden Mütter“ ausgestellt. Es ist, wie man uns versichert, Aussicht vorhanden, ihnen auch das Mittelstück des Tryptichons, das „Sein“ beifügen zu können. Die Bilder gelangen in dem überaus einfach gehaltenen Raum zu feierlicher Wirkung.

Unsere Abbildungen auf dieser und den folgenden Seiten, sowie die beigelegte Tafel IX, alle nach photographischen Aufnahmen von W. Kämpfer in St. Moritz erstellt, ermöglichen eine deutliche Vorstellung von dem Bauwerke.

Die Nische, in der Bistolfis Marmor-Denkmal, die so recht im Geiste Segantinis empfundene Symbolisierung der keuschen Majestät der Hochgebirgswelt, Aufstellung gefunden hat, kann von Aussen eingesehen werden. Die Frauengestalt macht auf den Beschauer einen ergreifenden Eindruck. Leider sind die Raumverhältnisse aber für den Photographen sehr schwierig, womit die Unvollkommenheit unserer bezüglichen Abbildungen entschuldigt werden möge. Aus dem gleichen Grunde war es nicht möglich, von der bekannten Kniebüste Segantinis von Trubetzkoy ein zur Wiedergabe geeignetes Bild zu gewinnen, da diese in dem den Besucher stimmungsvoll auf den Kuppelraum des Obergeschosses vorbereitenden, engen Treppenaufgang Aufstellung gefunden hat. Dafür geben die beiden Ansichten des Kuppelsaales ein klares Bild von den glücklichen Verhältnissen dieses einfachen, aber wehevollen Raumes.

¹⁾ Dr. Bernhard, Präs. Gartmann, Rud. Nater, Dr. Berri und Hans Badrutt.